

Medienmitteilung

Turbulenter Start ins Jahr und weiterhin konsequentes Engagement für den Klimaschutz

Halbjahresbericht 2018

Ittigen, 30. August 2018 – Das erste Halbjahr 2018 begann stürmisch: Sturmtief «Burglind» schlug gleich im Januar mit 20 000 Schadensmeldungen in der Höhe von insgesamt 35 Millionen Franken zu Buche. Und auch bei den Kapitalanlagen waren aufgrund der Märkte Schwankungen zu verzeichnen.

Im ersten Halbjahr 2018 verzeichnete die Gebäudeversicherung Bern (GVB) eine deutliche Zunahme bei der Gesamtschadenssumme. Diese belief sich auf insgesamt 71,4 Millionen Franken, was mehr als doppelt so viel ist wie in der Vergleichsperiode 2017 (31,7 Millionen). Davon verursachten Brände Gebäudeschäden in der Höhe von 24,3 Millionen Franken (2017: 17,9 Millionen). Elementarereignisse schlugen mit Schäden in Höhe von 47,1 Millionen Franken zu Buche (2017: 13,8 Millionen).

Viele Elementarschäden nach Sturmwinde und Hochwasser

Ursache für den drastischen Anstieg der Elementarschäden war das Sturmtief «Burglind», welches am 3. Januar über die Schweiz fegte. Rund 20 000 Schadensmeldungen aus dem ganzen Kanton gingen bei der GVB ein. Die Gesamtschadenssumme belief sich auf rund 35 Millionen Franken. Das entspricht mehr als der Hälfte aller Kosten für Elementarschäden im gesamten Jahr 2017 (59,2 Millionen). Am 16. Januar fegte ein zweiter Sturm über den Kanton Bern, der Schäden in der Höhe von 900 000 Franken verursachte (690 Schadensmeldungen). Und auch das Hochwasser in der Region Münsingen, Worb und Konolfingen am 26. Mai verursachte Schäden in der Höhe von 1,4 Millionen Franken (640 Schadensmeldungen).

Erdbeben: die unterschätzte Naturgefahr

Extremereignisse wie Stürme oder Starkregen nehmen zu. Auch von Erdbeben geht ein grosses Schadenspotenzial aus. In der Schweiz werden jährlich zwischen 500 und 800 kleinerer Beben registriert. Ab einer Magnitude von 4 ist mit kleineren, ab einer Stärke von 6 mit grösseren Schäden an Gebäuden und Infrastruktur zu rechnen. Solche starken Beben wie in Indonesien oder Venezuela könnten gemäss Erdbebenexperten auch in der Schweiz alle 100 bis 150 Jahre auftreten. Was viele nicht wissen: Erdbebenschäden sind im Kanton Bern nicht durch die obligatorische Gebäudeversicherung gedeckt. Mit dem Online-Auftritt www.erdbebenversichern.ch leistet die GVB Privatversicherungen AG wichtige Aufklärungsarbeit.

Herzensangelegenheit Klimaschutz

Als Versicherer von Elementarschäden ist die GVB und ihre Tochtergesellschaften direkt von den Auswirkungen des Klimawandels betroffen. Aus diesem Grund rief die GVB 2007 ein nationales Klimaforum ins Leben. Daraus entwickelte sich ein Klima- und Energiegipfel mit internationaler Ausstrahlung: Am Mittwoch, 19. September 2018, findet der Swiss Energy and Climate Summit (SwissECS) zum zwölften Mal im Berner Kursaal statt. Erneut konnten dafür hochkarätige Referenten gewonnen werden. Zu den Highlights gehört dieses Jahr der ehemalige deutsche Bundesausserminister Joschka Fischer. In seinem Referat nimmt er zur neuen Weltordnung und zu den Auswirkungen der veränderten geopolitischen Kräfteverhältnisse auf die Energie- und Umweltpolitik in Europa Bezug.

CO₂-Emissionen erneut reduziert

Auch intern verfolgt die GVB Gruppe seit 2007 eine konsequente Klimastrategie. Im April dieses Jahres kam diesbezüglich ein weiterer Meilenstein hinzu: 80 Mitarbeitende, die jährlich mehr als 2000 Kilometer für Geschäftsfahrten zurücklegen, durften ein Elektroauto des Typs E-Golf im Empfang nehmen. Sie können es für berufliche und private Fahrten nutzen. Im Bereich der Mobilität ist das Potenzial für Verbesserungen der CO₂-Bilanz am grössten. Von den gesamten CO₂-Emissionen entfielen 2016 total 71 Prozent auf Fahrten mit dem Auto. Mit den neuen Elektroautos werden die CO₂-Emissionen pro Mitarbeiter um weitere 26 Prozent gesenkt.

Beitrag für eine sicherere Untere Berner Altstadt

Nebst dem Klimaengagement setzt sich die GVB stark für die Präventionsarbeit im Brandschutz ein. So auch in der Unteren Berner Altstadt. Diese war im Zusammenhang mit dem Brand im Morellhaus am 9. Juli 2018 in der ganzen Schweiz in den Medien präsent. Nur dank des schnellen Löschens der Berufsfeuerwehr Bern, konnten die Deckengemälde aus dem späten 17. Jahrhundert gerettet werden. Um genau solche Ereignisse zu vermeiden, wurde 2017 auf Initiative der GVB der Verein CasaSegura gegründet. Ziel des Vereins ist es, die Untere Berner Altstadt mit modernen Rauchwarnmelde-Systemen vor Bränden zu schützen. Bis heute wurden rund 20 solcher Systeme installiert. Bis Ende 2018 kommen 20 weitere Anlagen dazu. Die GVB beteiligt sich mit 25 Prozent an den Installationskosten von freiwilligen Rauchwarnsystemen. Und das nicht nur in der Unteren Berner Altstadt, sondern im ganzen Kanton.

Finanzierung von Blitzschutzsystemen verlängert

Und auch 2018 engagiert sich die GVB in Sachen Blitzschutz: Seit 2016 macht die GVB in einer kantonalen Kampagne die Bevölkerung auf die Gefahren von Blitzen aufmerksam und übernimmt einen Teil der Installationskosten von neuen freiwilligen Blitzschutzsystemen. Mit Erfolg: Im ersten Halbjahr 2018 erhielt die GVB rund 260 Anträge auf Kostenbeteiligung. Insgesamt wurden im ganzen Kanton seit Beginn rund 1090 Anlagen unterstützt.

Kontakt

Tina Balmer
Leiterin Kommunikation
Gebäudeversicherung Bern
Papiermühlestrasse 130
3063 Ittigen

Telefon 031 925 16 18, Fax 031 925 16 16

kommunikation@gvb.ch
www.gvb.ch

Die GVB Gruppe in Kürze

Die Gebäudeversicherung Bern (GVB) wurde 1807 gegründet und versichert die rund 400'000 Gebäude im Kanton Bern gegen Feuer- und Elementarschäden. Als öffentlich-rechtliches Unternehmen wird sie von einem genossenschaftlichen Gedanken getragen. Das gesetzlich verankerte Obligatorium resultiert in einer starken Solidarität mit niedrigen Prämien bei unbegrenzter Deckungssumme in Schadensfällen. Ihre privatrechtlichen Tochtergesellschaften GVB Privatversicherungen AG und GVB Services AG bieten freiwillige Zusatzversicherungen sowie weitere Dienstleistungen rund ums Haus an. Unter anderem durch diese Diversifizierung reduziert die GVB Gruppe die durch den Klimawandel gestiegenen Risiken der Elementarereignisse und hält ihre Prämien niedrig.